

„In den Burgring undurchdringlich schließen wir den Vater ein!“
Und der Schmiede Stammesvater, der gewalt'ge Tubalkain,

Baute eine ungeheu're Riesenstadt aus Stein und Erz;
Furchtbar ragten aus den Wällen Riesentürme himmelwärts.

Während er mit Eisenklammern Quadern aneinander schloß,
Schwirrte durch die weite Eb'ne seiner Brüder Wurfgeschloß.

Seth's und Eno's Kinder fielen unter ihrem scharfen Beil;
Weh dem ahnungslosen Wandrer! Ihr besiedert rascher Pfeil

Schnellte flirrend von der Sehne und mit mordeslust'ger Gier
Bohrte er des Armen Auge. — Als ihr weites Jagdrevier

Frei von Menschen, frei von Augen, halsen sie am Riesenbau.
Weit hin warfen hundert Türme ihre Schatten dunkelgrau.

Wie gewalt'ge, trotz'ge Berge stand der Mauern ehr'ner Wall;
In des Thores Eisenbalken gruben sie mit stolzem Schwall:

„Jedem bleibt das Thor verschlossen! Gott selbst darf hier nicht herein!“
Drauf, inmitten des Burgringes, in ein Turmgewölb aus Stein,

Setzen sie den Vater. Dieser blieb umdüstert wie zuvor.

— „O mein Vater, flüstert' bebend Tilla leise ihm in's Ohr,

Ist das Auge jetzt verschwunden?“ Rain, die dichten, busch'gen Brau'n
Kunzelud, sprach zum blonden Mägdlein: „Zimmer noch muß ich es schau'n!“

„Unter Erden will ich wohnen! klagt' er dumpf. In dunkler Gruft
Bin ich vor dem Auge sicher; eine ungeheure Kluff

Trennt mich von dem Rächerblicke!“ In den unterird'schen Bau
Stieg er nieder; seine Söhne schlossen vor dem Himmelsblau

Die gewölbte Grabeskammer mit gewalt'gem Quaderstein. —
Schwer aufatmend, wie vom Bann erlöst, sitzt im Grabe Rain.

Jetzt fühlt er sich vor dem ew'gen Auge sicher. Armer Mann!
In die Grube ist das Auge ihm gefolgt und blickt ihn an!

Januar 1884.

J. N. MCES.

Zwei kleine Chroniken.

Von

Dr. N. VAN WERVEKE.

Die nachfolgenden Chroniken befinden sich in einem Manuscript der historischen Abteilung des Instituts; sie sind merkwürdig wegen der Ereignisse, welche sie schildern und von denen manche bis hiehin kaum bekannt waren. Die erste, deren Verfasser ich nicht festzustellen vermag, umfaßt die Jahre 1643—1660, also die überaus erregte und unruhige Zeit des dreißigjährigen Krieges, welche Herr Schötter in seiner gekrönten Preisschrift